

SPIEGELBLATT

Nr. 52

Illustriertes Unterhaltungsblatt.

1909

Der Defraudant.

Erzählung von Hans Oltwald.

(Schluß.)

Der Inspektor dankte, als ihm Klähn den Mantel abnahm. Und während er seine goldene Brille putzte, meinte er:

"Wir werden also inzwischen mal ein wenig in die Bücher sehen. Nachher wollen wir einige Bürger hören, um uns über die wirtschaftliche Lage der Stadt zu unterrichten. Es soll denen ja ganz gut gehen. Gestern, auf der fidelen Hochzeit, prahlten sogar einige, sie hätten schon tüchtig was zurückgelegt. Ja — hm — da verstehe ich die Stundungen nicht...."

Klähn hörte nebenan seine spielenden Kinder. Das gab ihm Tapferkeit. Ganz gekränkt antwortete er: "Ja — die Stundungen....."

Der Inspektor lachte ihn lächelnd an:

"Das glaube ich auch. . . . Aber irgend was muß da aufgeklärt werden. . . . Also — wenn die Bürger kommen sollten, lassen Sie uns wohl rufen."

Ahn herzlich die Hand schüttelnd, nickte er ihm zu und ging in die Bureaus hinüber. Sein Sekretär aber war kalt und höflich; ihm hatten die Gemeinderäte allerlei vom bösen Lebenswandel Klähns erzählt.

Klähn kränkte das nicht. Er ging vergnügt in seinem Zimmer hin und her. Sein Kopfschmerz war verschwunden. Und gegen die Zukunft war er halb gleichgültig, halb siegesgewiß. Die Gemeinderäte kamen bald. Zuerst Strüwing mit dem Tischler Geseriz und einigen Bauern. Klähn, der sie freundlich stimmen wollte, bot Strüwing seinen Stuhl an. Der Kaufmann aber sah verächtlich auf den Stuhl herab, auf dem der "Verbrecher", der bald mit Handschellen abgeführt werden müßte, so viele Jahre gesessen. Der Steuereinnehmer tat, als bemerkte er es nicht und ging in das Schreibzimmer, um den Revisoren die Bücher zu erläutern.

Die Gemeinderäte machten ihrem Zorn über den Steuereinnehmer, der sie nicht vor dieser Situation bewahrt, gründlich Luft.

"Diesem Kerl müßten sie es ordentlich entränken!" meinte Strüwing. "Treibt sich nächtelang rum — und verbringt unser Geld — als wenn es Kieselsteine wären."

Geseriz war auch der Ansicht, daß da ein Exempel statuiert werden müsse. Und Niße stimmte seinem Vorredner zu.

Strüwing zog mehrere Gemeinderäte zur Seite: "Also — dabei bleiben, daß wir keine Stundungen verlangt haben. . . . Na — und die anderen Geschäfte — das ist unsere Privat-

sache. Da hat kein Mensch seine Nase hineinzustecken! Das Privatleben darf nicht in die Öffentlichkeit hineingezogen werden!"

"Dat stimmt!" meinten die anderen.

"Und noch eins!" sprach Strüwing weiter. "Ich wußte nicht, wodurch sich Herrn Klähn besondere Nachsicht verdient hätte. Er hat stets im Geheimen nachgeforscht, was wir verdienten. Das Misstrauen brauchen wir uns nicht gefallen zu lassen. Das entwürdigt uns! — Wenn wir also einen neuen Steuereinnehmer herbekommen sollten — verlieren können wir dabei nicht! Darum, meine Herren, lassen Sie uns in dieser Stunde fest und treu zusammenhalten! Und bei der Wahrheit bleiben! Wir haben keine Stundungen verlangt!"

"Nee — nee — haben wir nich! Fällt uns ja nich in!" tönte es aus den Gruppen, die Strüwing umgaben. Mehrere schüttelten ihm die Hände. Als der alte Koch an ihn herantrat, klopfte er ihm auf die Schulter:

"Gi, ei! Sie schlauer alter Fuchs! Sie haben die durchtriebenste Schiebung gemacht, die mir je vorgekommen ist!"

"Zau — wat soll man machen? Man muß doch sein bisschen Vermögen zusammenhalten!"

"Sehr brav! Sehr brav!" Und Strüwing klopfte ihm wieder auf die Schultern.

Da merkte Geseriz, daß die Tür ging. Klähn trat herein. Der Steuereinnehmer knallte heftig die Tür zu und ging entschlossen, ohne Geseriz zu beachten, auf Strüwing zu:

"Darf ich um ein paar Worte bitten?"

Das ernsthafte Auftreten Klähns machte den Kaufmann nachgiebig. Er folgte ihm in eine Ecke. Klähn ging aufs Ganze. "Ich komme, um Ihnen einen guten Rat zu geben. Ich habe die Beweise in Händen, daß Sie nicht Ihrem Einkommen entsprechend Steuern gezahlt haben."

"Mein Herr!" brauste Strüwing auf.

"Bitte!" sagte Klähn verweisend. "Wenn Sie mir nicht glauben wollen — hier habe ich alles! Schwarz auf Weiß!" Er holte aus seiner Brusttasche mehrere zusammengefaltete Papiere und starrte dem verblassenden Strüwing in die Augen.

Der hielt das nur eine kurze Zeit aus. Dann zwinkerte er und mustete forschend.

"Wieso — was soll ich denn getan haben?"

"Große Geschäfte in Landesprodukten!"

Klähn starrte ihn immer noch hämisch an. Beide schwießen. Der eine lauerte auf den anderen, daß er sich verraten würde.

Der Steuereinnehmer ließ nicht nach. Er dachte an seinen Ehemann, an seine Alice, an seinen Helmuth. Er kämpfte für seine Familie.

"Ja —", stammelte Strüwing, als Klähn festblieb. "Aber man hat doch im Geschäft so viel zu tun. Da kann — doch mal — ein Versehen vorkommen!"

"Ja — wer fragt danach? . . . Sie wissen doch: Unkenntnis schützt vor Strafe nicht!"

"Aber lieber, besser Herr Klähn!" Er legte seine Hände auf des Steuereinnehmers Arm: "Sagen Sie — was soll ich tun? . . . Ich wäre ja ruiniert!"

"Ja —" Klähn zuckte die Achseln. "Ja — bis jetzt sah ja noch keiner die Papiere —"

Strüwing griff danach: "Ach geben Sie, geben Sie!"

"Nu — nu!" machte Klähn und hielt die Briefe auf den Rücken.

"Was wollen Sie denn dafür haben?" fragte der Kaufmann, der aus Angst schwitzte.

"Herr Strüwing!" grollte Klähn. "Wie können Sie das einem Beamten bieten?!"

Strüwing fing an zu betteln und zu flehen: "Ach, einziger Herr Klähn! Sie sind der vernünftigste und edelste Mensch in der ganzen Stadt. Haben Sie Mitleid mit einem armen Familienvater! Sie haben selbst Familie —"

"Ach ja —"

"Und seien Sie — ein Versehen —"

"Ja — wenn es nur ein Versehen gewesen wäre —", lenkte Klähn ein.

"Es war wirklich nur ein Versehen!" versicherte Strüwing warm.

"Ja — ja — das wäre ja menschlich," meinte Klähn nachdenklich.

"Nicht wahr? . . . Wenn es sich nur gut machen liesse —". Er griff wieder nach den Briefen.

"Die darf ich nicht aus der Hand geben," antwortete Klähn.

"Aber was soll ich denn tun?"

"Ja — seien Sie — ein Versehen — das läßt sich hören. So was kommt vor. Das kann dem tüchtigsten Menschen passieren."

Er wurde vertraulicher: "Ja, wenn ich das so richtig betrachte — wegen der Kleinigkeit muß man nicht gleich einen Menschen ins Unglück stürzen!"

"Ach ja! Ausgezeichneter Herr Klähn!" rief Strüwing und griff nach den Briefen.

Der Steuereinnehmer aber verstieß sie abermals. "Ja — wenn ich nur wüßte, daß

alles geheim bleibt. . . Sie wissen, wie leicht ein Beamter seine Stelle verlieren kann. — Und dann bleibt ihm nichts weiter als der Strud."

"Ja ja! — Wenn Sie mir nur helfen wollen. Ich will ja alles tun, was Sie wollen," beteuerte der Kaufmann.

Klähn sagte: "Na — es ist ja nicht so schlimm — —. Bloß einen kleinen Gefallen — —".

"Aber ja! Selbstverständlich!"

"Ja — sehen Sie — Versehen können eben jedem passieren. . . So ist mir das mit den Stundungen gegangen — —".

Strüwing aber gab sich Mühe, die Gemeinderäte zu Klähns Gunsten umzustimmen. Man müsse menschlich denken. Und wozu eine große Geschichte aus der Sache machen. Da käme für keinen was gutes heraus.

Und als die Revisoren kamen und verhörten, sagten alle nur das Beste über Klähn.

Da ward der Sekretär wütend: "Was für Sachen haben Sie uns denn gestern erzählt?"

Doch der alte Inspektor beruhigte ihn: "Lassen Sie die Leute! Die hatten gestern viel getrunken!"

Goppe, der grinsend die Bittsur betrachtet sagte zu seinem Freunde Pernitz:

"Eigentlich müßten wir dem Herrn Steuerinnehmer ein Ehrengeschenk stiften!"

Die Gemeinderäte begeisterte diese Idee derartig, daß sie ausriefen: "Gawoll, ein Ehrengeschenk! Herr Klähn soll ein Ehrengeschenk haben!"

Klähn ward zerknirscht und erschüttert. Schüchtert stotterte er: "Aber — nicht — da habe ich ja nicht verdient!"

"Doch!" sagte Goppe feierlich. "Da mu-

~~ Winter-Sonnenwende ~~

Sonnenwende!

Nun siegt das Licht!
Und aus der Dunkelheit wächst der Tage
sonnenleuchtendes Angelicht.
Unaufhaltsam das Leben drängt,
daß es den Feind, den Winter, erschlage,
der es eifrig hält eingeengt,
der es fühllos foltert mit Frösten
und es mit peitschenden Stürmen plagt.
Rüste dich, Leben, zu frohen Festen!
Siehe: es tagt!

Sonnenwende!

Komme, was kommen mag!
Die Flammen des Frührotes Flammen!
Klein, auch langsam — es weckt die Tag,
und die Finsternis löst die Nacht, wo
eher trünen die Augen das Licht,
das seine strahlenden Kränze flieht,
das von werdendem Leben singt,
von dem Frohen, dem Freien, dem Schönen..
Und ein Singen und Klingen schwungt
in dir und um dich in jubelnden Tönen!

Sonnenwende!

Das ist gewiß:
einmal siegt die Sonne der Wahrheit
über die Mächte der Finsternis!
Und das undurchdringlichste Dunkel
spaltet und sprengt in goldener Klarheit
ihrer Strahlen leuchtend Gefunkel.
Jeder strebe empor zum Licht,
der da im Dunkel schleppzt seine Tage!
Das sei ihm Ziel und Ehre und Pflicht,
daß er das Banner der Zukunft trage
lachend und leicht in harter Hand
hin zur Höhe am Wegesende,
wo der Blick schweift frei übers Land . . .

Sonnenwende!

rot erglühen die schwarzen Pforten
an der Dunkelheit finsterem Tor.
Lohende Lichter glühen und grüßen.
Und die Strahlen des Frühroten schließen
flackernd am fahlen Himmel empor. —

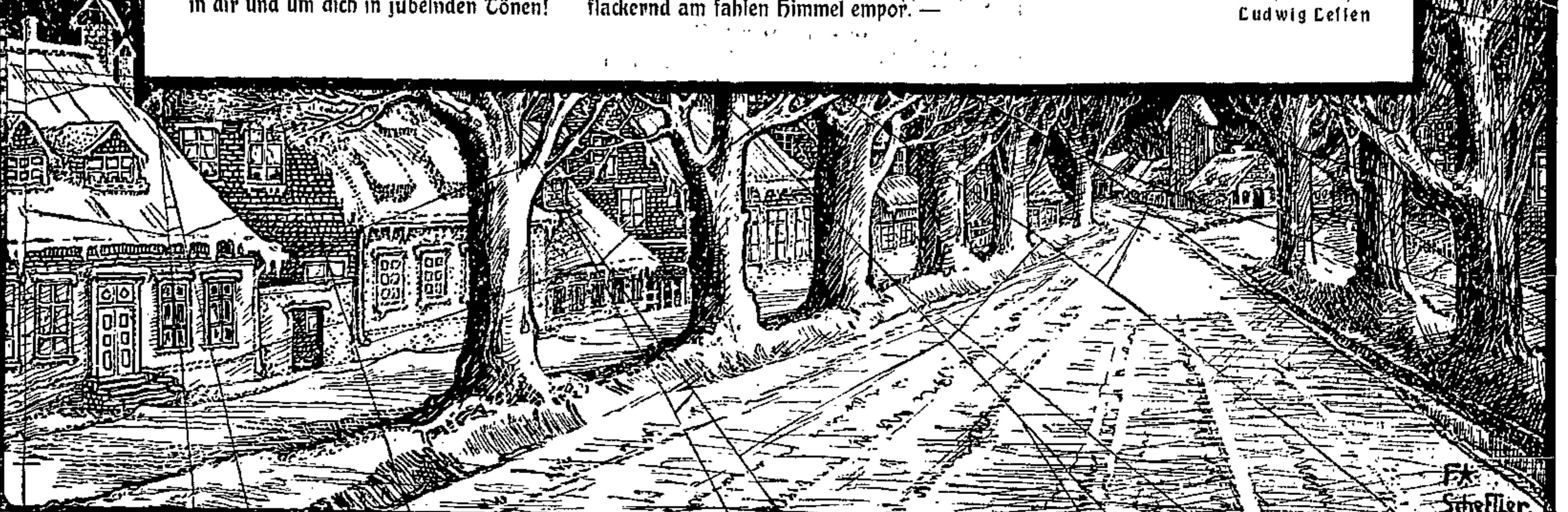
Tausend Augen starren gen Morgen,
tausend Stirnen, gefurcht von Sorgen,
wenden sich zu dem werdenden Licht . . .
Mut! Noch ist die Welt nicht verloren!
Sieg! Neu ward die Sonne geboren,
die das Dunkel im Osten zerbricht!

Sonnenwende!

Noch hüllt das Land
weithin der Schnee in weiße Seide,
Eiskristalle als Diamant
blitzen funkeln auf festlichem Kleide.
Doch schon schwingt das Licht seinen Speer,
bald steht die Welt in goldenen Flammen,
Donnernd und dröhrend bricht ringumher
in das Reich der Völker zusammen
Ziel und Ziel, wo der Tod
in den Zorn holt —

fomienleuchtendes Angesicht!
Siehe! Ichon recken sich taulend Hände,
halten des Weltenschicksals Wage . . .
Sonnenwende!

Ludwig Effen



F.K.
Scheffler.

"Das kann vorkommen! Ja, ja!" rief der Kaufmann. Sie einigten sich. Klähn wollte nichts von den verkehrtlich nicht bezahlten Steuern sagen. Strüwing aber sollte dafür sorgen, daß die Fragen wegen der Stundungen bejaht würden. Als er aber die Papiere von Klähn haben wollte, steckte der sie ein.

"Nachher! Nachher!"

Strüwing lachte und drückte ihm freundlich die Hand. Klähn aber dachte:

"Wenn Du wüßtest, daß das nur alte Liebesbriefe sind!"

Der Sekretär aber wollte die Beamteneidigung gerochen haben.

Da baten die Gemeinderäte um Entschuldigung. Sie standen zerschmettert da und sahen auf Strüwing, von dem immer Rat und Hilfe kam. Der raffte sich schließlich auf und erklärte, sie wollten Herrn Klähn gern eine Genugtuung geben. Davon wollte der Sekretär nichts wissen. Doch der Steuereinnehmer bat selbst für sie und der alte Inspektor begütigte den Erregten.

Die Gemeinderäte nahten sich nun einzeln dem glänzend gerechtsamten Steuereinnehmer.

ich dem verehrten Kollegen Goppe durchaus zu stimmen. Er hat vollkommen Recht —".

"Ja, wenn Sie mich zwingen!" meinte der Steuereinnehmer mit gerötetem Kopf, "dann kann ich ja gewiß nichts dagegen sagen."

So erhielt der Steuereinnehmer Klähn seinen großen neusilbernen Pokal, der in seiner guten Stube auf dem Klavier steht und den seine Frau jeden Morgen selbst blank putzt.

Alle waren zufrieden. Nur der alte Koch schimpfte, daß er sein Hab und Gut seinen Kindern so vorzüglich geschenkt hatte . . .

Die Toten des Jahres.

Reiche Ernte hat Gebatter Hein im letzten Jahre gehalten, und nicht zum wenigsten im Bereich deutscher Kunst und Wissenschaft. Am 15. Januar starb in Berlin Ernst v. Wildenbruch, der am 8. Februar 1845 zu Beirut geboren war und seine Kindergart in Athen und Konstantinopel verbracht hatte. Er entfaltete als Dramatiker eine reiche Fruchtbarkeit. Sein „Mennonit“, „Christoph Marlow“, nebst verschiedenen Nordlands-, Hohenstaufen- und Hohenzollernstücken, die mit viel Pathos und sambischer Kraftmeierei verbrannt sind und geräuschvoll über die meisten Bühnen gingen, verschafften ihm rasch den ungerechtfertigten Ruf eines deutschen Shakespeare. Als das moderne Drama seinen Siegeslauf nahm, da sprang Wildenbruch auch in zwei Stücken: „Haubenlerche“ und „Meister Falter“ auf das realistische Gebiet hinüber, um sein Verständnis für soziale Gegenwartsprobleme zu offenbaren. Allein es war doch nur Egonendichtung. Dagegen findet sich unter seinen Balladen („Hexen-Lied“) und Vers- und Prosaepen doch manche Schöpfung, die sich noch längere Zeit behaupten wird.

In Julius Thomsen verlor Dänemark am 16. Februar einen Chemiker,

der sich in erster Linie um die Aufdeckung der Zusammenhänge zwischen Wärme und chemischen Prozessen verdient gemacht hat. Seine Hauptbedeutung liegt daher auf theoretischem Gebiete. Aber auch für die Praxis hat er durch die Soda-gewinnung aus dem bis dahin wertlosen grönlandischen Mineral Arholith namentlich für sein dänisches Vaterland wichtige Leistungen erbracht. Ein anderer dänischer Dichter ist Gustav Geijer, der am 1. Februar 1872 starb. Er war in Altona geboren und studierte in Kopenhagen und Altona vorwiegend geschichtliche Studien abgelegten und betrat 1848, wenige Tage nach dem Volks-Montez-Murall, die militärische Laufbahn, der er nunmehr 37 Jahre treu blieb. Er starb als Generalmajor a. D. am 17. Februar. Neder, einst Mitglied der Münchener Dichtergesellschaft „Prokofil“, hat sowohl als Landschaftsmaler und poesievoller Zeichner, wie besonders als Lyriker und Lyro-Epiker eine regsame, ihrer Bedeu-

nung nach viel zu wenig beachtete Tätigkeit entfaltet. Bekannter wurde Neder erst infolge seiner Mitarbeit an M. G. Conrads realistischer Monatszeitschrift: „Die Gesellschaft“, dem Kampforgan der „Künstlern“ deutschen. In den von ihm veröffentlichten Büchern („Gedichte“ 1859, „Federzeichnungen aus Wald und Hochland“, „Lyrisches Skizzenbuch“ usw.) sind eine große Anzahl prächtiger Gedichte und Balladen erhalten. Seine Eigenart besteht nicht bloß in formaler Beziehung („Dreistrophie“), sondern darin, daß ihm gelang, was selten einem geglückt ist, in

drei vierzeiligen Strophen stoffliche Tiefe mit plastischer anschaulichkeit und Jungkeit der Empfindung zu vereinen. Sein Epos „Wotans Heer“ wird wohl stehen bleiben als ein Denkmal hoher dichterischer Kraft und großzügiger Anschauung. Diese hat der „alte Woton“ auch besonders in zahlreichen meistenteils eigens für den „Süddeutschen Postillon“ geschriebenen und dort an-

klassischen Rollen. Sein Don Carlos, Romeo, Prinz von Homburg, Hamlet, Karl Moor, Ferdinand in Kabale und Liebe, Beaumarchais in Goethes Clavigo und viele andere, waren einzige dastehende Meisterstücke zu nennen. Er stand auf der Sonnenhöhe seines Könbens, die sich nun langsam hätte Altersstellen, wie König Lear, Nathan u. a. zunehmen müssen, als ihn ein allzu früher Tod seinem Wirksamkeitskreise entriss, den ihm bisher kein anderer Künstler streitig zu machen vermocht hatte.

Als einer der letzten Ausläufer des jungen Deutschland konnte Rudolf Gottschall bezeichnet werden, der am 30. September 1828 zu Breslau geboren war. Er huldigte im Anfang seiner Poetenlaufbahn revolutionären Ideen, denen er in einem Gedichtbändchen („Bensurflüchtlinge“), „Die Marcella“ einen überschäumenden Ausdruck gab, weswegen er die Universität seiner Vaterstadt verlassen mußte. Er ging nach Königsberg als Dramaturg und Kritiker, voll Begeisterung für die Volksbewegung des Jahres 1848/49 und wandte sich darauf nach Leipzig, wo er bis zu seinem am 21. März erfolgten Tode

als eine Art Gottschald oder Literatur-Papst tätig war. Sein Gebiet war seiner überaus fruchtbaren Feder verschlossen. Als geistreicher Essayist, Kritiker und Historiker hat er eine Anzahl anregender Werke geschrieben, von denen die vierbändige „Nationalliteratur im 19. Jahrhundert“ in mehreren Auflagen große Verbreitung gefunden hat. Von seiner hervorragenden lyro-epischen Begabung zeugen verschiedene Gedichtsammlungen und Erzählungen in Versen („Die Göttin“, „Carlo Beno“, „Die Rose vom Kaulas“, „Sebastopol“, „Maja“, „Merlins Wanderungen“). Unter seinen zahlreichen, meist auf historischem Hintergrund sich erhebenden Romanen sind zu nennen: „Am Rande des Schweden“ usw., „Die Freiheit“ usw.

Am 21. Dezember 1834 zu Pest geboren — zuerst in Temesvar die Bühne betrat. Nachher war er in Hermannstadt, Graz und Königsberg engagiert. 1856 gastierte er als Mortimer am Wiener Burgtheater, wurde zunächst auf acht Jahre und dann auf Lebens-



Ernst v. Wildenbruch.

nach dem Abdruck getommnen Gedichten sozial-satirischen Charakters geöffnet. Ja, Mitte der neunziger Jahre wurde sogar gegen eine Malhymne vor dem Münchener Landgericht verhandelt und auf Vernichtung der Drucktafeln erfocht. Neder war eine originale, unabhängige Künstlerpersönlichkeit, darum doppelt schätzenswert.

Am 8. März ist in Stockholm der Schriftsteller Gustav Geijer erst fünfzig Jahre alt ins Grab gesunken. Seine Laufbahn begann Geijer-Stam mit humoristischen Schilderungen, um bald mit



Adolf Sonnenthal.

seinen Romanen und Gedichten in Schweden und zuletzt auch in Deutschland sich einen großen Leserkreis zu erobern. Kurz nach seinem Tode ist in der S. Fischer'schen Romanbibliothek moderner in- und ausländischer Autoren noch „Thora“, eine von wundervollem heimatlichen Stimmungskolorit belebte Schöpfung erschienen, die wohl überhaupt zu den herborragendsten ihrer Gattung in Schweden zu zählen ist.

Wenn von bedeutenden Bühnenkünstlern geredet wird, kann Adalbert Matkowsky nie und nimmer vergessen werden. Er war am 8. Dezember 1858 zu Königsberg geboren und sollte, nachdem er die Realschule hinter sich hatte, Kaufmann werden. Allein der Drang zur Bühne behielt die Oberhand. Er wurde in Berlin Schüler des Hoffchauspielers Oberländer, kam durch diesen ans Dresdener Hoftheater, wirkte darauf drei Jahre in Hamburg und trat nach einem erfolgreichen Gastspiel als Sigismund in Calderons „Leben ein Traum“ 1889 in den Verband des Berliner königlichen Schauspielhauses, zu dessen hervorragendsten Bierden er zwanzig Jahre hindurch bis zu seinem Tode (16. März) gezählt hat. Hier entfaltete er eine geradezu hinreichende genialische Darstellungskraft in



Adalbert Matkowsky.

zeit verpflichtet. Am 4. April erlag er gelegentlich eines Gaftspiels am Prager deutschen Nationaltheater einem Schlaganfall. Sonnenthal war, gleichviel, ob im Konversationsstück oder in klassischen Rollen — hier besonders als Karl Moor, Tellheim, Clavigo, später als König Lear, Wallenstein und Nathan — ein mit Recht bewundeter Darsteller. Mit ihm ist der „Geist des alten Burgtheaters“, den er länger als eine Generation bedeutet hat, geschieden.

Mit Charles Algernon Swinburne — geboren am 5. April 1837 zu Holmwood bei Hensley of Thames — hat England einen seiner bedeutend-



Cesare Lombroso.

lung nach viel zu wenig beachtete Tätigkeit entfaltet. Bekannter wurde Neder erst infolge seiner Mitarbeit an M. G. Conrads realistischer Monatszeitschrift: „Die Gesellschaft“, dem Kampforgan der „Künstlern“ deutschen. In den von ihm veröffentlichten Büchern („Gedichte“ 1859, „Federzeichnungen aus Wald und Hochland“, „Lyrisches Skizzenbuch“ usw.) sind eine große Anzahl prächtiger Gedichte und Balladen erhalten. Seine Eigenart besteht nicht bloß in formaler Beziehung („Dreistrophie“), sondern darin, daß ihm gelang, was selten einem geglückt ist, in

nen Dichter verloren. Swinburne starb am 10. April in London. Unter seinen zahlreichen Dramen („*Atlanta in Calydon*“, „*Wohmwelt*“, „*Maria Stuart*“, „*Marino Faliero*“ usw.), Epen und gelehrten Prosaschriften nehmen die „*Gedichte und Balladen*“ wegen ihrer sinnlichen Glut und Freimüdigkeit die höchste Stelle ein. Bei ihrem Erscheinen fiel das gesamte englische Mudentum über den Dichter her, der, erst Republikaner, sich später offen zum Sozialismus bekehrte.

Auch die großen Physiologen, die beim Leben seine Geheimnisse ablauschen, müssen dem Tode ihren Tribut zollen. Am 20. Mai ist Th. W. Engelmann, der Nachfolger des Bois-Reymonds auf der Berliner Leibnizstrasse gestorben. Er war ganz im Gegensatz zu seinem berühmten und glänzenden Vorgänger der stille Gelehrte von rührendster Bescheidenheit, der seine Publikationen niemals an die breite Öffentlichkeit rückte. Engelmann hat die Wissenschaft durch zahlreiche wichtige Untersuchungen gefördert. Sein eigentliches Arbeitsgebiet war die vergleichende Biologie, und zwar beschäftigten ihn vorzugsweise die Fragen der Keimbarkeit, welche die lebende Substanz durch chemische und physikalische Einwirkungen erfährt, ferner die Probleme, die mit der Zeitung der Keime durch die Zellen und Gewebe, namentlich durch die Muskeln und Nerven verknüpft sind, sowie die Antwort des Körpers auf Keime durch Bewegungen. Dabei bediente sich Engelmann der einfachsten Lebewesen, der einzelligen Organismen, wie der kompliziertesten bis zum Menschen.

Am 25. Mai starb Georg Neumayer, fast 88 Jahre alt. Der Akademiker und Doktor der Philosophie trat als einfacher Matrose 1850 in den Seebienst, wurde englischer Kolonialbeamter, leitete als solcher ein Observatorium in Melbourne für magnetisch-meteorologische Beobachtungen und trat 1872 gelegentlich der Gründung eines hydrographischen Bureaus bei der deutschen Admiraalität in dieses ein. In der neuen Stellung gründete er die „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ und wußte die Handelsmarine in großem Umfange zur Mitarbeit an den wissenschaftlichen Arbeiten zu interessieren. Auf sein emsiges Betreiben erfolgte im Januar 1875 die Gründung der Deutschen Seewarte, die 1881 ein eigenes Gebäude in Hamburg bezog. Neumayer wurde ihr Direktor, und wir danken seiner Arbeit, daß dieses Institut sich in der wissenschaftlichen Welt eine hervorragende Stellung zu eringen wußte und der deutschen Meeresforschung ein großes Ansehen gegeben hat. Auch die Mitarbeit des Reiches an der Südpolarforschung ist auf Neumayers Betreiben zurückzuführen.

Auch Urturk Ritter, der — zu Delmenhorst im Oldenburger Land am 1. Oktober 1840 geboren — in Horn bei Bremen am 26. Juni gestorben ist, war ein Dichter-Maler. Weitere Mitglieder der Berliner „Freien“ und „Neuen freien Volksbühne“ werden sich wohl seines in ihrem Verein zur Aufführung gelangten Schauspiels: „Von Gottes Gnaden“ erinnern. Von Ritter sind fünf Dramen über die Bretter gegangen, darunter „Die Hege“ am häufigsten und erfolgreichsten. In seltenen lyrischen Gedichtsammlungen („Fahrendes Volk“, „Winternächte“ usw.) ist so manche köstliche Liedperle verborgen, zum Beispiel einige märkige Balladen, die „Lieder vom Maurergesellen“, die prächtige Verserzählung „Der Meisterdieb“ und das liebliche Volksmärchen „König Drosselbart“.

Die amerikanische Wissenschaft hat durch Simon Newcomb Tod am 11. Juli einen schweren Verlust erlitten. Newcomb, der 72 Jahre alt geworden ist, war zuletzt Professor der Mathematik und Astronomie an der John Hopkins-Universität zu Baltimore, zog sich aber 1897 ins Privatleben zurück, um größere Werke und wissenschaftliche Arbeiten zu vollenden. Im Gegensatz zu vielen Amerikanern war Newcomb ein höchst ergrauter und sorgfältiger Forscher, der sich in hervorragender Weise um die Erforschung der Bewegungen der Himmelskörper verdient gemacht hat, so daß sich die Erörterung seiner Arbeiten einem großen Publikum entzieht. Durch seine Zeitungsartikel und seine populären Werke ist Newcomb aber auch in Laienkreisen bekannt. Seine „Populäre Astronomie“ (deutsch in dritter Auflage von Prof. Vogel herausgegeben), ist eins der besten volkstümlichen Werke, wenn auch für Vorgebildete bestimmt. Für breiteste Kreise ist jedoch seine „Astronomie für Jedermann“ geschrieben, auf die wir bei dieser Gelegenheit hinweisen.

Im Juli starb Alfred Messel. Er hat den Typus des modernen Warenhauses geschaffen. Er zeigte zugleich vorbildlich, wie die moderne Entwicklung den Baumeister, indem sie ihm neue Aufgaben stellt, zu neuen Formen zwinge. Messel kam vom Stil. Aber er ging dann neue Wege. Das Warenhaus war die neue Tat. Wohl bei wenigen Gebäuden wird man gleich zur Zeit ihrer Entstehung so deutlich die Empfindung gehabt haben, daß hier ein neuer Typus gefunden und entwickelt ist, der in die Geschichte der modernen Architektur als Vorbild ein-

gehen wird. Es galt, alle die überkommenen Stilformen als lästig wegzulassen. Als man so den Aufbau befreit hatte von dem überflüssigen Ballast, als man vor dem nackten Gerippe stand, kam es darauf an, den richtigen Übergang zum Neuen zu finden. Man ließ die Form von innen heraus organisch wachsen und sich nach außen ausprägen. Das Fabrikhaus, das Warenlager gab ein brauchbares Vorbild ab. Nur Notwendigkeit, nur zweckmäßiger Aufbau; mit großen Fenstern, aufstrebenden Pfeilern konnte es ungefähr einen Begriff von dem geben, was die Gegenwart will: Ernst, Kraft, organisches Wesen. Endlich fiel die Maske der täuschenden Palastfassade. Ein Bau stand da, der nichts vorspiegeln wollte. Eine reine, zweckmäßige, sachliche Schönheit, die wir gerade als heilsam empfinden, weil unser Auge durch den Wirrwarr der sonst prässierenden Stile beunruhigt ist. Dieses Ideal der Zweckmäßigkeit zu erfüllen, dazu half eine neue Errungenschaft: Die Eisenkonstruktion. Sie ermöglichte Dinge, die bis dahin ausgeschlossen waren. Gerade sie, die monoton wirken sollte, wie man ihr vorwarf, trat als Verteilerin auf. Sie ließ das Gerippe des Baues klar und beherrschend hervortreten. Das Großartige, Stühne, Monumentale war ihr Charakter, ohne den störenden Beigeschmack des Provinz, Nebenläden, Neuklerischen. Der Begriff „Warenhausstil“ wurde danach geprägt. In einer wichtigen Formensprache war hier das Notwendige gesagt und aus dem einfachen Lagerhaus der großstädtische Typus des modernen Kaufhauses organisch entwickelt. Messels Tat bestand darin, daß er diesen neuen Willen der Zeit herausspürte und ihm ein Monument setzte. Er war der bedeutendste Baukünstler der Gegenwart.

Wie Rieder war auch Detlev von Liliencron Offizier und Feldzugssoldat gewesen. Am 8. Juni 1844 zu Niel geboren, war er durch 17 Garnisonen in acht preußischen Provinzen gehegt worden, bis er nach dem deutsch-französischen Kriege als Invaliden den Militärdienst quittierte. Erst mit vierzig Jahren veröffentlichte Liliencron sein erstes Buch „Uhr“ („Adjutantenritte“). Über dann offenbarte sich sein Talent in überströmender Kraftfülle und Geberlaune. Gedichte, Novellen, Dramen, Romane, die zusammen 17 Bände umfassen, hat er geschaffen. Und wenn auch von seinen dramatischen Anläufen, die Bühne zu erobern, nichts, von seinen epischen Prosaschöpfungen vielleicht nur die „Kriegsnovellen“ standhalten werden, so bleibt von seiner Uhr, selbst wenn man unter ihr scharfe Musterung abhält, noch genug dessen, was als Beizenz, als echtes Gold sich auf die Nachwelt vererben wird. Liliencron sang immer, wenn er muhte; und er sang wie's ... auch ... war ...

„Ich habe mir die Stoffe gewählt,
Die mir gefallen, ich schrieb mir vom Herzen
Zubel und Zauchzen, Leid und Schmerzen.“

Zwischen ihm und seinen Worten steht keine Scheidewand, ganz so, wie auch Goethe unmittelbar steht. Eigene Laute brachte er in die deutsche Verssprache hinein, originelle Bilder und Vergleiche. Alles farbig, frisch, froh, gesund. Wundersame Herzengesänge hat er uns gegeben, prachtvolle Balladen dazu. Und ob er auch kein Verständnis für das soziale Zeitalter zeigte und immer nur ein Freiherr, ein altdödiger Sprosse sein wollte; ob er auch von seiner Liebhaberei für dynastische Stammhauppolitik in Kriegsgeschichten und patriotischen Hurragedichten recht oft sabelrasselnd Gebrauch machte: — für das Volk hatte er doch viel Liebe und Mitgefühl. Und so steht er auch dem sozialistischen Proletariat nicht fremd gegenüber. Denn er hat des Elends, ein deutscher Dichter zu heißen, genug ertragen und daher seinen Kindern bei seinem am 22. Juli erfolgten Ableben keine Reichtümer hinterlassen können.

Nach langwierigen Leiden ist Wilhelmine Mitterwurzer, die Frau des genialen, allzu früh dahingegangenen Charakterdarstellers Friedrich Mitterwurzer, am 3. August in Wien verschieden. Zu Freiburg (Baden) am 27. März 1848 geboren, hatte sie ihre große Begabung von den Eltern ererbt, die als Bühnenkünstler sehr geschickt waren. Wilhelmine trat bereits mit 14 Jahren am Berliner Wallnertheater auf, ohne eines Lehrers bedürftig zu haben. Heinrich Laube zog sie ans Leipziger Stadttheater und dann nach Wien, wo sie nun seit 1871 am Burgtheater als vorzügliche Naive, Soubrette und Salondame gewirkt hat. In ihr verband sich außerordentliche Charakterisierungskunst mit seltener Anmut und Lebhaftigkeit des Spiels.

Knapp nach Jahresfrist ist Alexander Coquelle in seinem älteren Bruder Constant ins Grab gefolgt. Er war zu Boulogne am 16. Mai 1848 geboren und begann seine schauspielerische Laufbahn am Pariser Odéontheater. Im Alter von zwanzig Jahren wurde er vom Théâtre français engagiert, dem er bis zu seinem im Februar erfolgten Ableben angehört hat. Seine Stärke lag in komischen Rollen des älteren französischen Dramas.

In Lombroso ist ein Vielumstrittener dahingegangen. Sein 74 Jahre langes Leben ist das eines Kämpfers gewesen. Wie alle großen Neuerer hat er mitten im Streite gestanden, der seine Wogen bis weit in die breiten Massen hineintrug. Lombroso wurde Arzt. Er wandte sich bald dem Studium der körperlichen Beschaffenheit geistig unnormal gearbeiteter Menschen zu, der Geisteskranken und Verbrechen. Sein Hauptwerk erschien 1878: „Der verbrecherische Mensch in Beziehung zur Anthropologie, Rechtswissenschaft und zur Gefangenisdisziplin“. Er stellte fest, daß bei solchen abnormalen Menschen sich körperliche Abweichungen im Schädelbau, Gesichtsausdruck, in einer ganzen Reihe von Körperfunktionen wie auch im Gemüts- und Geistesleben finden, namentlich bei den ausgeprägten Verbrechen. Die Abnormalitäten finden sich hier viel größer als bei gleichgebildeten Menschen, die keine verbrecherischen Neigungen aufweisen. Lombroso hat eine große Menge Material dafür gesammelt, das er allerdings nicht immer kritisch genug gesichtet hat. Er ging darauf aus, das Verbrechertum als eine Entartungerscheinung zu erklären, die meist erheblich sei, als ein Wiederaufleben tierischer oder ursprünglicher Eigenschaften, die der Mensch in seinem Fortschritt zu höherer Kultur bereits aufgegeben hat. Er vernachlässigte dabei den Einfluß, den die Zeitumstände, die wirtschaftliche Entwicklung und die sozialen Zustände notwendigerweise auf den werden den Menschen ausüben müssen. Das ist um so bewunderlicher, als Karl Marx seine Ideen schon entwickelt hatte und Lombroso selbst Sozialist war. Lombroso wies die Meinung vieler zurück, daß man aus einem werden den Menschen bei geeigneter Erziehung und unter günstigen Umständen alles machen könne. Daß reichte sein Beweismaterial hin. Später hat Lombroso den sozialen und ökonomischen Zuständen einen größeren Einfluß auf das Werden des Menschen zugemessen. Jedenfalls ist seine Lehre nach dieser und anderer Richtung schon erheblich ausgebaut und verbessert worden, besonders durch unseren italienischen Genossen Enrico Ferri. — Der alten Strafrechtslehre und der Jurisprudenz war natürlich der Neuerer ein Greuel, aber die Kleine, die Lombroso ausgestreut hat, beginnen aufzugehen, und es bringt immer mehr die Überzeugung durch, daß das Verbrechen nicht bloß der Ausfluss des freien und schlechten Willens des betreffenden Verbrechers sei, sondern im wesentlichen eine soziale Erscheinung.

Neue Bücher

... Zehn recht lustige Apfelpüppchen ... Zehn etwas Kloßhuber in Apfelpüppchen ... (München) erschienenen. ... Zehn ... der ... (Haube) herausgegeben. Wer da selbst hat „Griffe Kloppen“ müssen, dem wird der launig geschilderte Kefutendrill manch Lachen entlocken. Die etwas plumpen und eifigen Bilder, die die Humoreska illustrieren, wären besser fortgeblieben. — „Lebenmittag“ nennt sich ein Gedichtbändchen von Ludwing Lessen, das in diesen Wochen bei J. Gassner (Berlin) erschienen ist. Das Buch gibt im wesentlichen Stimmungslyrik; aber auch die soziale Note fehlt diesen schwieg samen, weichmäulenden Liedern nicht, auf die wir unsere Leser an dieser Stelle auffmerksam machen möchten. Das in der vorliegenden Nummer veröffentlichte Gedicht entstammt der genannten Sammlung.

Zwei prächtige Romanbücher sind F. W. Orlens „Die Exzellenzen“ und Georg v. Ompteda „Alpenroman „Exsilio“. Orlens schildert in aristokratische Mummelkreise, die sich als fesche Kerle aufspielen, jedoch in all ihrer „Feschheit“ sich vom „bürgerlichen Bad“ eine gründliche Abfuhr holen. Das ganze Buch ist eine beissende Satire auf die Überhebung adliger Nichtstuer. Stofflich und künstlerisch ist die Darstellung als eine vollendete anzusprechen. — Ompteda's breit angelegte Erzählung hat etwas Christliches. Die Liebe zu den Bergeshöhen spricht aus ihr. In all ihrer Schönheit und grausigen Unnachbarkeit wird uns die Alpenwelt aufgetan. Die Handlung ist Nebensächlichkeit. Nur um die Natur zu beleben, sind die Menschen in sie hineingestellt. Der Schluß klingt etwas schwächer; ihm fehlt die Wucht, die sonst dem Buche eigen ist. Beide Bücher sind bei Egon Fleischel u. Co. (Berlin) erschienen.

Einbanddecken für Neue Welt 1909.

Einbanddecken mit Inhaltsverzeichnis
für Neue Welt 1909

und die früheren Jahrgänge liefern zum Preise von
M. 1.— (Porto 40 Pf.)

Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Die Jahrgänge 1893—1909 sind gebunden & M. 4.— vorräufig.

Inhalts-Verzeichnis.

(Die mit * versehenen Getüse sind ausklertz.)

Märtspreise im Mittelalter	280	*Automobilflug	336	Nachbilder und Nebenbilder	64																																																																																																																																																																																																														
Ostergebräuche	119	Gimalls, Die Erfindung des —	400	Nebel	8																																																																																																																																																																																																														
Partier Industriearbeiter, Lage der — zu Ve- ginn der großen französischen Revolution	8	*Flugapparate, Die neuen —	112	Negerworte	176																																																																																																																																																																																																														
Partier Presse, Die — am Schlusse des ersten Revolutionsjahrs	280	Kunstfelde	112	Rätsel, Schachaufgaben und Spiele 64 184 282	282																																																																																																																																																																																																														
*Römische Altertümer	152	*Lampe, Eine neue elektrische —	248	408																																																																																																																																																																																																															
Schlagwort, Ein historisches —	16	Metallegierungen zum Blenden von Gas- lampen	336	Schachspiel, Vom —	184																																																																																																																																																																																																														
Wochenerlebnisfürsorge im Mittelalter	304	*Mühlanerwerftätte, Aus der	224	Sommermorgen	804																																																																																																																																																																																																														
B. Geographie und Volkerkunde.																																																																																																																																																																																																																			
*Dananen-Anpflanzungen in Costa Rica	80	*Photographie, Stereoskopische — ohne Kamera	80	Sprüche	80																																																																																																																																																																																																														
*Etiaggio	128	*Photographie unter Wasser	288	Sprachliche und Widersprüchliche	208																																																																																																																																																																																																														
*Ghwarenhändler, Arabische — in Kairo	240	*Miesenelektromagnet, Ein —	336	*Stereoskopisches Gehen, Einfaches —	184																																																																																																																																																																																																														
Fabel, Eine chinesische —	352	*T-Träger	256	Vom Spiel	282																																																																																																																																																																																																														
Gelbgießers, Von der Tüchtigkeit eines schwarzen Hochalpine Wohnstätten	98	*Blindholzer und Beleuchtungslörper	312	Wellenbewegung, Die — des Lichtes	184																																																																																																																																																																																																														
Jäger und Jagden am March	240	C. Naturwissenschaft.																																																																																																																																																																																																																	
*In der Mark	160	Dyck, Anton van	128	D. Technik.																																																																																																																																																																																																															
*Kärtner Land	24	*Haydn, Josef	176	Madeira, Ein Tag in —	72	Holzamer, W., Aus — Nachlass	8	Nyol, Louis, Von Dorf zu Dorf	878	New York, Die Ansänge von —	876	*Künstlerische Adressen und Diplome	400	Beckert, Fritz, Winterabend	5	Prags alter Jüdenfriedhof	24	Löffles Jugendbildnis	88	Burmeister, Ernst, Penn Augenspiel	129	Steirische Städte	24	*Leberpunzarbeiten	82	Casas, Ramon, Straßendemonstration	85	Speclampe, Die — der Estimos	24	Neue Blücher	82 80 152 224 248 288 320	Dorfgarten	207	E. Kunst und Kunstgewerbe.					Dyck, A. van, Reiterbild	125	Fährtenabdrücke vorweltlicher Tiere	384	*Photographie unter Wasser	288	Ein Schild Altmünberg	320	Herbarium, Das Anlegen eines —	168	*Stereoskopische Photographie ohne Kamera	80	Grace, Fritz, Klatschbasen	817	Instinkthandlungen bei der Forstpflanzung der Inseln	200	Thoma, Hans, Ein Werk über —	384	Günther-Naumburg, O., Winterabend	61	*Knochen, Von der Form unserer —	16	F. Vermischten Inhalts.					Hartmann, Carl, Abend	178	*Komet, Der Halleinische —	368	Adler, Der —	876	—, —, Frühlingsstag	117	Kuckucksei, Das —	152	Ballspiele	828	Im Kaffeehaus	9	Malzeztratt	384	Der Maler im Haus	192	Möhle, August, Waldweg	319	Menschengeschlecht, Wie alt ist das —?	368	Der „Schipsjung“	852	Löffles, Ferdinand, Jugendbildnis	84	Pflänzchen, Wie unsichtbar kleine — große Stein- massen bilden	72	Der tote Weg	96	Leibl, W., In der Hölle	189	Pelorienbildung	272	Drachen, Vom —	828	Lindenstrütz, Hermann, Fintalerln	69	Protoplasma, Das — unter dem Mikroskop	40	Durch einen hübschen Versuch	852	Lins, Adolf, Im leichten Wasser	157	*Riesen- und Brachtläfer, Ausländische	104	Eine Erinnerung	200	Marischall, G., Nach dem Regen	241	*Mizinuslaube, Die —	248	Experiment, Durch ein kleines —	384	—, —, Am Meer	277	Staub, Woran besteht —?	186	Experimente, kleine —	828	Meunier, Constantin, Der Holzhauer	140	Termiten, Die — oder weißen Umeisen	248	Fähnen	216	—, —, Der Säemann	137	Urtier, Vom — zum Menschen	368	Frühlingswanderung	119	—, —, Der Steinbrecher	140	Bogenviertel, Eine eigentümliche —	200	Flirsorge	820	Muzika, Othmar, Bauerntanz	301	*Bultanismus, Der — im süditalienischen Erd- bebengebiet	56	Gewitter im Glase	282	Schütze-Schur, Ilse, Gänsemärkt	897	Weberameise	56	Heizvorrichtungen bei Zimmerequarien	64	—, —, Alte Frau	841	Winterschlaf, Vom — der Tiere	72	Kinderfeste, Volksblümliche — der Gegen- wart	232	Sieffert, Paul, Die Auswanderer	229	Zellotoni	104	„Kultur-Kuriosa“	287	Sporrer, Philipp, Mühle im Tal	165			*Lauenkolonie, Die —	272	Sterl, Robert, Arbeit	141			Marx-Zitate	264	—, R. H., Beim Dorfapotheke	17					Wahlrechtsdemonstration in Leipzig	82					Wimmer, Konrad, Wintermacht	21					Witt, de, Angelnde Kinder	213					—, —, Masureller Pferdekleicht	212					—, —, Schnitzender Junge	209
Madeira, Ein Tag in —	72	Holzamer, W., Aus — Nachlass	8	Nyol, Louis, Von Dorf zu Dorf	878																																																																																																																																																																																																														
New York, Die Ansänge von —	876	*Künstlerische Adressen und Diplome	400	Beckert, Fritz, Winterabend	5																																																																																																																																																																																																														
Prags alter Jüdenfriedhof	24	Löffles Jugendbildnis	88	Burmeister, Ernst, Penn Augenspiel	129																																																																																																																																																																																																														
Steirische Städte	24	*Leberpunzarbeiten	82	Casas, Ramon, Straßendemonstration	85																																																																																																																																																																																																														
Speclampe, Die — der Estimos	24	Neue Blücher	82 80 152 224 248 288 320	Dorfgarten	207																																																																																																																																																																																																														
E. Kunst und Kunstgewerbe.					Dyck, A. van, Reiterbild	125																																																																																																																																																																																																													
Fährtenabdrücke vorweltlicher Tiere	384	*Photographie unter Wasser	288	Ein Schild Altmünberg	320																																																																																																																																																																																																														
Herbarium, Das Anlegen eines —	168	*Stereoskopische Photographie ohne Kamera	80	Grace, Fritz, Klatschbasen	817																																																																																																																																																																																																														
Instinkthandlungen bei der Forstpflanzung der Inseln	200	Thoma, Hans, Ein Werk über —	384	Günther-Naumburg, O., Winterabend	61																																																																																																																																																																																																														
*Knochen, Von der Form unserer —	16	F. Vermischten Inhalts.					Hartmann, Carl, Abend	178																																																																																																																																																																																																											
*Komet, Der Halleinische —	368	Adler, Der —	876	—, —, Frühlingsstag	117																																																																																																																																																																																																														
Kuckucksei, Das —	152	Ballspiele	828	Im Kaffeehaus	9																																																																																																																																																																																																														
Malzeztratt	384	Der Maler im Haus	192	Möhle, August, Waldweg	319																																																																																																																																																																																																														
Menschengeschlecht, Wie alt ist das —?	368	Der „Schipsjung“	852	Löffles, Ferdinand, Jugendbildnis	84																																																																																																																																																																																																														
Pflänzchen, Wie unsichtbar kleine — große Stein- massen bilden	72	Der tote Weg	96	Leibl, W., In der Hölle	189																																																																																																																																																																																																														
Pelorienbildung	272	Drachen, Vom —	828	Lindenstrütz, Hermann, Fintalerln	69																																																																																																																																																																																																														
Protoplasma, Das — unter dem Mikroskop	40	Durch einen hübschen Versuch	852	Lins, Adolf, Im leichten Wasser	157																																																																																																																																																																																																														
*Riesen- und Brachtläfer, Ausländische	104	Eine Erinnerung	200	Marischall, G., Nach dem Regen	241																																																																																																																																																																																																														
*Mizinuslaube, Die —	248	Experiment, Durch ein kleines —	384	—, —, Am Meer	277																																																																																																																																																																																																														
Staub, Woran besteht —?	186	Experimente, kleine —	828	Meunier, Constantin, Der Holzhauer	140																																																																																																																																																																																																														
Termiten, Die — oder weißen Umeisen	248	Fähnen	216	—, —, Der Säemann	137																																																																																																																																																																																																														
Urtier, Vom — zum Menschen	368	Frühlingswanderung	119	—, —, Der Steinbrecher	140																																																																																																																																																																																																														
Bogenviertel, Eine eigentümliche —	200	Flirsorge	820	Muzika, Othmar, Bauerntanz	301																																																																																																																																																																																																														
*Bultanismus, Der — im süditalienischen Erd- bebengebiet	56	Gewitter im Glase	282	Schütze-Schur, Ilse, Gänsemärkt	897																																																																																																																																																																																																														
Weberameise	56	Heizvorrichtungen bei Zimmerequarien	64	—, —, Alte Frau	841																																																																																																																																																																																																														
Winterschlaf, Vom — der Tiere	72	Kinderfeste, Volksblümliche — der Gegen- wart	232	Sieffert, Paul, Die Auswanderer	229																																																																																																																																																																																																														
Zellotoni	104	„Kultur-Kuriosa“	287	Sporrer, Philipp, Mühle im Tal	165																																																																																																																																																																																																														
		*Lauenkolonie, Die —	272	Sterl, Robert, Arbeit	141																																																																																																																																																																																																														
		Marx-Zitate	264	—, R. H., Beim Dorfapotheke	17																																																																																																																																																																																																														
				Wahlrechtsdemonstration in Leipzig	82																																																																																																																																																																																																														
				Wimmer, Konrad, Wintermacht	21																																																																																																																																																																																																														
				Witt, de, Angelnde Kinder	213																																																																																																																																																																																																														
				—, —, Masureller Pferdekleicht	212																																																																																																																																																																																																														
				—, —, Schnitzender Junge	209																																																																																																																																																																																																														